

Kindergarten der Zukunft

Im wissenschaftlich begleiteten Modellversuch KiDZ werden Formen und Inhalte früher Förderung erprobt

von Angela Frank, Hans-Günther Roßbach und Jutta Sechtig

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist durch einen Bruch gekennzeichnet: allzu unterschiedlich sind die an die Kinder gestellten Erwartungen, die curricularen und pädagogischen Orientierungen, aber auch die administrativen Zugänge. Der Übergang fiel schwer, so die gegenwärtige Kritik, die den deutschen Kindergarten in der Krise sieht. Vor diesem Hintergrund entwickelt der Modellversuch „KiDZ – Kindergarten der Zukunft in Bayern“ ein Reformmodell, bei dem eine Kinderpflegerin, eine Erzieherin und eine Grundschullehrerin Kindergartenkinder gemeinsam betreuen und individuell fördern. Der Bamberger Lehrstuhl für Elementar- und Familienpädagogik begleitet dieses Projekt wissenschaftlich und untersucht empirisch die Umsetzung, Akzeptanz und Effektivität dieses viel versprechenden Modellvorhabens.

Glaubt man den öffentlichen Diskussionen der letzten Jahre, so ist der deutsche Kindergarten in einer Krise. Nach der Veröffentlichung der Ergebnisse internationaler Schulleistungsvergleichsstudien, in denen ältere Schüler in Deutschland schlechter abschnitten, als alle erwartet hatten, nahm die öffentliche und auch fachliche Kritik am deutschen Kindergarten zu. Ein Haupttenor dieser Kritik war und ist, dass der heutige Kindergarten die frühen „Lern- und Entwicklungsfenster“ nicht oder nicht hinreichend nutzt, dass er die „Bildung“ der Kinder vernachlässigt, unzureichend auf die folgende Grundschule vorbereitet und zu wenig für die Förderung von benachteiligten Kindern tut. Aus Sicht der Wirtschaft wird ein aktueller und zukünftiger Mangel an qualifizierten Fachkräften vermutet, und der Kindergarten ist aufgerufen, zu dessen Behebung einen besonderen Beitrag zu leisten – gemäß dem Motto: „Früh investieren ist besser als später reparieren“. Eine pauschale Kindertagesstätte ist aber unangemessen. Sie übersieht, dass die wissenschaftliche Basis für eine solche Schelte unzureichend ist und dass es eine Vielzahl

von Beispielen guter Praxis und erfolgreicher Bildungsförderung durch Erzieherinnen und Erzieher vor Ort gibt, an denen Reformmaßnahmen anknüpfen können.

Das Projekt „KiDZ – Kindergarten der Zukunft in Bayern“, das vom Lehrstuhl für Elementar- und Familienpädagogik (Prof. Hans-Günther Roßbach) begleitet wird, nimmt verschiedene gegenwärtige Reformüberlegungen auf. KiDZ kann im Moment als konsequentestes Modellvorhaben betrachtet werden, da hier Fachkräfte aus Kindergarten und Grundschule gemeinsam in den Einrichtungen arbeiten und Kinder individuell fördern. Eine große Chance ist dabei die intensive wissenschaftliche Begleitung, die hier zum einen Programmberatung und Mitarbeit an der Entwicklung und zum anderen empirische Evaluation im Sinne eines längsschnittlich angelegten Kontrollgruppenversuchs meint.

Strukturelle Aspekte

Der Modellversuch „Kindergarten der Zukunft in Bayern – KiDZ“ ist ein auf zunächst fünf Jahre angelegtes

Kooperationsprojekt des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus, des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V. (vbw), die durch den Verband der Bayerischen Metall- und Elektroindustrie e.V. (VBM) unterstützt wird, und der Stiftung Bildungspakt Bayern. KiDZ zielt auf eine inhaltliche und strukturelle Verzahnung der beiden Bildungsbereiche Kindergarten und Grundschule und ist im Kindergartenjahr 2004/2005 an drei Standorten angehalten: Neunkirchen am Brand (Oberfranken), Fürth (Mittelfranken) und Günzburg (Schwaben). Ein Standort besteht je aus einer Grundschule und drei zu ihrem Einzugsbereich gehörenden Kindergartengruppen. In den KiDZ-Gruppen im Kindergarten arbeiten eine Kinderpflegerin, eine Erzieherin und eine Grundschullehrerin – sie bilden, betreuen und erziehen die Kinder im klassischen Kindergartenalter im Sinne eines Team-Teachings gemeinsam.

Das Ziel ist eine individuellere Förderung und – möglicherweise – nach drei Jahren Verweildauer in



einer KiDZ-Gruppe ein Übergang in die zweite Grundschulklasse. Letzteres würde eine Verkürzung der Grundschulzeit um ein Schuljahr bedeuten. Die Kinder können allerdings individuell zwei bis vier Jahre in den KiDZ-Gruppen verweilen. Weitere wichtige Bestandteile sind regelmäßige Supervision und Fortbildungen der gesamten Teams.

Pädagogische Inhalte

KiDZ arbeitet schwerpunktmäßig auf der Grundlage von drei Leitlinien, die aus Wissenschaft, Forschung und „best practice“ begründbar sind sowie an nationale und internationale Erfahrungen anknüpfen. Zu diesen Leitlinien gehören:

1. Breite Definition des Bildungsbegriffs

KiDZ basiert auf einem breiten Verständnis von Bildung. Es geht in KiDZ nicht um engeres fachliches Wissen, sondern um ein weitgefasstes Zusammenspiel von Wissen, Interessen, Lernmotivationen, Werthaltungen und Wohlbefinden, die in diesem Alter zwangsläufig eng miteinander verbunden und die unumgäng-

lich für aktuelle Lebensbewältigung wie auch späteres Lernen sind. Sicherlich können diese Dispositionen im Kindergarten nicht voll ausgeformt werden, wohl aber sind Anbahnungen möglich.

2. Keine „Verschulung“ des Kindergartens, aber Anschlussfähigkeit vorschulischer und schulischer Bildung und Erziehung

Frühe Bildungsprozesse zu fördern kann nicht ein Vorverlegen „klassischen schulischen Lernens“ bedeuten. Dies würde nicht nur keine Akzeptanz im frühpädagogischen Feld finden, sondern ist schon aus entwicklungspsychologischen Gründen mit jüngeren Kindern nicht möglich. Ihnen fehlen diesbezüglich – um nur ein Beispiel zu nennen – die erforderlichen Kapazitäten des Arbeitsgedächtnisses. Eine Förderung in KiDZ verläuft in diesem Sinne nicht als „Unterricht“ nach Schulfächern, sondern nach breit gefassten und Zusammenhänge erschließenden Lernbereichen, die sich unter Umständen später, d.h. in der Schule, durchaus in Fächer differenzieren können. Es gilt dabei, die Kinder in ihrer Entwicklung durch



Prof. Dr. Hans-Günther Roßbach, Dipl. Päd. Angela Frank und Dipl. Päd. Jutta Sechtig

Lehrstuhl für Elementar- und Familienpädagogik



oben: Kinder machen schon lange vor der Schule Erfahrungen mit Schriftsprache. In KiDZ werden sie vom lernenden Spielen zum spielenden Lernen begleitet (Dokumentation vom KiDZ-Standort Neunkirchen a.Br.).

unten: Frühe Bildungsprozesse wie z.B. Farb- und Mengenerfassung werden alters- und entwicklungsangemessen in spielerischer Form gefördert und unterstützt (Dokumentation vom KiDZ-Standort Neunkirchen a.Br.).

spezifische methodische und elementar-didaktische Vorgehensweisen vom „lernenden Spielen“ zum „spielenden Lernen“ zu begleiten.

3. Balance zwischen Angeboten und Situationsorientierung

Diese didaktisch-methodischen Grundideen von KiDZ orientieren sich an Forschungsergebnissen, aber vor allem auch an Beispielen guter Praxis und guter Traditionen im Elementarbereich. Auf der einen Seite bilden von den Fachkräften vorbereitete Angebote einen sinnvollen Weg, um Kinder mit für sie bedeutsamen Inhaltsbereichen bekannt zu machen – ein Weg, der von der „Sache“ bzw. den Inhalten ausgeht. Dies bedeutet aber nicht, die Kinder mit Angeboten zu überfrachten und eines nach dem anderen so lange abzuarbeiten, bis die Kinder die Lust, den Spaß am Lernen verlieren. Auf der anderen Seite steht ein situationsorientiertes Vorgehen – ein Weg, der vom Kind ausgeht. Dieses Vorgehen ist besonders geeignet, um in lebensnahen, sozialen und problemorientierten Situationen die weitere Anwendung des erworbenen Wissens zu fördern. Es geht hier also um die Chancen der Fachkräfte, die kindlichen Kompetenzen aktiv im Alltag, in ihren Spielsituationen, in selbst gewählten Projekten und damit in für die Kinder unmittelbar bedeutungsvollen Kontexten zu erweitern. In KiDZ sollen beide Vorgehensweisen balanciert Anwendung finden.

Evaluation des Modellversuchs

Für einen Modellversuch wie KiDZ, der – im Vergleich zum herkömmlichen Kindergartenalltag – so umfassende Veränderungen organisatorischer und inhaltlicher Art vornimmt, ist eine adäquate empirische Evaluation von sehr großer Bedeutung. Für die Evaluation wurde ein längsschnittlich angelegter Kontrollgruppenversuchsplan ausgewählt, in dem die Entwicklung der Kinder aus den Modelleinrichtungen mit jener von Kindern aus zwei Kontrolleinrich-

tungen verglichen werden. Für die Evaluation im Engeren wurden aus diesen Gruppen die Kinder ausgewählt, die zu bestimmten Schuljahren (Schuljahr 2007/08 und 2008/09) schulpflichtig werden. Insgesamt werden über 200 Kinder umfassend in ihrer Entwicklung vom ersten Kindergarten- bzw. KiDZ-Jahr bis in die Grundschule (idealerweise bis zum Übergang in die weiterführenden Schulen) begleitet. Ab dem nächsten Kindergartenjahr stehen als Vergleichsgruppen zusätzlich auch Kindergartengruppen aus dem BiKS-Projekt der Bamberger Forschergruppe (→ Wo und wann fängt Bildung an? – Grundlagen und Ziele in diesem Heft) zur Verfügung.

Die Evaluation von KiDZ will vor allem Antworten auf drei Fragen liefern:

1. Wie werden die Inhalte des Modellversuchs in den Einrichtungen umgesetzt?

Eine Schwäche vieler Modellversuche im Bildungssystem ist, dass die konkrete Umsetzung eines Reformvorhabens nicht explizit kontrolliert wird. Mangelnde Effekte einer angestrebten Reform könnten aber z.B. darauf zurückgeführt werden, dass in der Praxis gar nichts von dem Modellvorhaben ankommt bzw. die konkrete Umsetzung sogar problematisch ist. Bei einem so breit angelegten Modellversuch wie KiDZ fällt es aber schwer, die Umsetzung der einzelnen Elemente zu erfassen. Wir haben deshalb einen anderen Weg gewählt, indem wir die allgemeine in Modell- und Kontrollgruppen realisierte Förderqualität und die vor Ort gegebenen Rahmenbedingungen mit Hilfe erprobter Messverfahren systematisch beobachten und einschätzen.

2. Findet der Modellversuch Akzeptanz?

Bei einem Modellversuch wie KiDZ ist nicht nur die Effektivität von Bedeutung, sondern auch die Akzeptanz des Projekts. Erwartungen, Ansichten und Zufriedenheit sowohl

der pädagogischen Fachkräfte als auch der Eltern werden als überaus bedeutsam eingeschätzt und sind ein weiterer wichtiger Bestandteil der Evaluation. Diese Faktoren werden über begleitende Fragebögen während des Modellversuchs erhoben.

3. Ist der Modellversuch effektiv im Sinne der Zielvorstellungen?

Das Hauptziel von KiDZ ist eine verbesserte individuelle Förderung, die möglicherweise verbunden ist mit einem Übergang in die zweite Grundschulklasse nach drei Jahren Verweildauer in einer KiDZ-Gruppe. Deshalb werden die Kompetenzen und Bildungskarrieren der KiDZ-Kinder zu verschiedenen Zeitpunkten eingeschätzt und mit denen der Kinder aus den Kontrollgruppen verglichen. Die Erhebungen der kindlichen Kompetenzen in zentralen Entwicklungsbereichen finden im Kindergarten zu drei Zeitpunkten statt: im Sinne einer Ausgangslage zu Beginn der Kindergartenzeit, außerdem in der Mitte und am Ende der Kindergartenzeit. Zu betonen ist, dass der Blick auf Bildungsziele der Kinder in einem breiten Rahmen erfolgt. Der Erfolg des Projekts kann nicht allein nach den späteren Noten in der Schule bemessen werden. Wünschenswert ist deshalb, die Kinder sowohl in der Kindergartenzeit als auch darüber hinaus möglichst langfristig und umfassend zu begleiten, auch im Hinblick auf ihre soziale und emotionale Entwicklung.

Das erste Jahr des Modellversuchs ist abgeschlossen. Mit Abschluss des nächsten Kindergartenjahres und damit der zweiten Erhebungswelle können erste Ergebnisse im Hinblick auf Effekte des Modellversuchs vorgelegt werden.

Fazit

KiDZ stellt den derzeit wohl konsequentesten Modellversuch im Elementarbereich dar. Er bietet die Möglichkeit, frühkindliche Bildung gezielt zu fördern und dabei Effekte auf die Entwicklung der Kinder in einem

breiten Rahmen empirisch abzusichern. Die Ergebnisse sollen auch eine sachliche Unterstützungsgrundlage bei der Frage nach einer Verbreitung des Modellversuchs liefern. Aufgrund der Kostenintensität (pro Kindergarten-Gruppe wird eine Lehrkraft benötigt) ist nicht unbedingt anzunehmen, dass KiDZ flächendeckend Verbreitung finden wird. In jedem Fall können die gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen auch in bestehende Strukturen einfließen, indem unter anderem ein innovatives und umfassendes Fortbildungsprogramm für pädagogische Fachkräfte zur Verfügung stehen wird und Erfahrungen mit der frühen Förderung von Bildungsprozessen zur Reform der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern und Lehrerinnen und Lehrern genutzt werden können. Auch für neue Formen der Kooperation pädagogischer Fachkräfte in Kindergärten und Grundschulen kann KiDZ wegweisend sein. Insgesamt ist im Modellversuch KiDZ Erfolg versprechendes Potenzial für eine Verbesserung der frühpädagogischen Praxis in Kindergarten und Grundschule zu sehen.